

# Im Zaubergarten der Musik

Konzertrevue mit WMK-Direktor Christoph Nielbock, dem Jugendsinfonieorchester und jungen Solisten im Kurhaus

Von Anja Baumgart-Pietsch

**WIESBADEN.** Die Freude am Dirigieren, an der Musik, ist ihm schon vor dem ersten Ton anzusehen: Christoph Nielbock strahlt sein Orchester an, nickt den jungen Musikerinnen und Musikern zu und hebt den Taktstock. Der Thiersch-Saal war Schauplatz für ein vom Direktor der Wiesbadener Musik- und Kunstschule (WMK) dirigiertes Schülerkonzert: „Magie der Musik“ war das Motto des Abends. Dafür hat Nielbock, der sich im Herbst in den Ruhestand verabschiedet, das Orchester noch einmal richtig in Schwung gebracht und ein Programm ausgewählt, das sowohl tolle junge Solisten als auch die Leistungsfähigkeit des gesamten Klangkörpers vor begeistertem Auditorium demonstrierte.



Rund 80 Nachwuchsmusiker bilden das Wiesbadener Jugendsinfonieorchester, dirigiert von Christoph Nielbock.

Foto: Jörg Halisch

## Schwungvoll und virtuos

In seiner gewohnt spritzig-freundlichen Art der Moderation sprach Nielbock zu Beginn von einem „Zaubergarten mit vielen delikaten Stücken“ und von „Massage der Seele, die man jetzt auf Empfang schalten“ solle. Und dann legten die 80 Musiker los: Mit Georges Bizets 1. Symphonie in „freundlichem C-Dur“, so Nielbock, wurde schon mal eine schwungvolle Marke gesetzt. Weitere „Glücksgefühle“ – Christoph Nielbock sparte nicht an positiven Prädikaten – zauberte die indonesische Pianistin Jennifer,

die nur unter ihrem Vornamen auftritt. Sehr virtuos spielte sie das „Rondo brillant op. 29“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Die Sopranistin Marika Dzhaiani aus Georgien ist in Wiesbaden schon keine Unbekannte mehr. Sie hatte die bekannte Arie „Casta Diva“ aus Bellinis Oper „Norma“ mitgebracht, die sie sehr innig und gefühlvoll sang – die nächste „Seelenmassage“ sozusagen. Christoph Nielbock dankte zwischendurch den drei in der ersten Reihe aufmerksam zuhörenden ehemaligen Kulturdezerenten Peter Riedle, Rita Thies und Rose-Lore Scholz, ohne die

die WMK nicht dort wäre, wo sie heute steht. Der Stadt dankte er für 28 Jahre Unterstützung und freute sich, dass in wenigen Monaten sogar die lange erwartete neue Klimaanlage bereitstehen soll.

Einen virtuoseren jungen Cellisten präsentierte er dann im nächsten Stück: den 15-jährigen Leo Stoll mit einer sehr schönen, reifen Interpretation des „Allegro appassionato“ von Camille Saint-Saëns. Dann besuchte man mit der sehr inspiriert dargebotenen Suite „Die Komödianten“ von Dmitri Kabalewski noch einen Zirkus. Nach der Pause ging es noch mehr Rich-

tung „leichte Muse“, zunächst mit Franz von Suppés „Dichter und Bauer“ mit einem weiteren jungen Cellisten, Elias Hauth. Regelrecht szenisch dirigierte der immer besser gelaunte Christoph Nielbock inmitten junger Gesangssolisten ein Fledermaus-Intermezzo. Der junge Trompeter Alexander von Papen erwies sich als Meister an seinem Instrument mit einem Stück von Vassily Brandt. Jazzsängerin Naomi Kraft kredenzte ein kraftvolles „Skyfall“ als Bond-Girl und zum Schluss servierte Christoph Nielbock noch eine echte Rarität, die „Tänzerische Suite für Jazzband und

großes Orchester“ von Eduard Künneke: Musik à la „Babylon Berlin“ aus den 20er Jahren. Damit wollte der WMK-Direktor auch auf die „gute Entscheidung“ verweisen, der Populärmusik breiten Raum einzuräumen. „Auch aus diesem Bereich haben das schon viele als Sprungbrett genutzt, und die Stadt profitiert von dieser Abteilung bei vielen Festen.“

Christoph Nielbock dankte abschließend „seiner Jugend“, lud auch Erwachsene zum Musikunterricht in den 60 Räumen der WMK ein und bekam zum Schluss einen riesigen Blumenstrauß.